№ 146. Freitag, den 26. Juni 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg &c.

Abonnements-Einladung.

Das **Abonnement** auf die

Thorner Ostdeutsche Zeitung

für das III. Quartal 1891 bitten wir rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Der **Abonnementspreis** für die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** nebst

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt"
(Gratis-Beilage)

beträgt pro Quartal bei der Post 2,50 Mark, frei in's Haus 2,90 Mark, bei der Expedition und den **Ausgabestellen** 2 Mark.

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juni.

— Der Kaiser wohnte Dienstag Nachmittag mit der Kaiserin und den drei ältesten Prinzen einem vom Regiment der Gardes du Korps veranstalteten Preisreiten und Preisturnen von Mannschaften und Unteroffizieren des Regiments bei und führte nach Schluß desselben das Regiment selbst nach dem Kasernement in Potsdam zurück, um darauf an dem vom Offizierkorps ihm angebotenen Liebesmahle Theil zu nehmen. Mittwoch früh begab sich der Kaiser vom Neuen Palais nach Berlin und ertheilte im Königlichen Schlosse dem bisherigen Eisenbahnminister v. Maybach die erbetene Abschiedsaudienz und, im Anschluß hieran, dessen Amtsnachfolger, dem neuernannten Minister der öffentlichen Arbeiten, Staatsminister Thielen, die nachgesuchte Antrittsaudienz. Darauf hatte der Kaiser die Mitglieder des Kronrathes zur Abhaltung einer Kronrathssitzung im Königl. Schlosse um sich versammelt. Nach Schluß der Sitzung empfing er zu Konferenzen den Kriegsminister General v. Kaltenborn-Stachau sowie die Minister des Innern, der Finanzen und der landwirthschaftlichen Angelegenheiten. Am Nachmittage begab sich der Kaiser nach dem Neuen Palais zurück, von wo Abends die Abreise nach Kiel erfolgt. — Der Kaiser gedenkt, wie die „Hamb. Börsenhalle" mittheilt, nach den Besuchen in Holland und England von Leith nach Bergen und von dort nach Tromsö zu fahren, um in der Nähe der Insel Skjärvö Ende Juli dem Walfischfange beizuwohnen.

— Der Tod des Generals Bronsart von Schellendorf wird weithin bei allen Parteien mit Bewegung und aufrichtigem Mitgefühl vernommen werden. Herr v. Bronsart war einer der sympathischsten Offiziere, mit denen der Reichstag jemals in Berührung gekommen ist, und so scharf auch nicht selten die sachlichen Zusammenstöße zwischen ihm und Mitgliedern wie Parteien des Reichstags waren, so wußte er doch stets seinen Angriffen die persönliche Spitze zu nehmen. Herr v. Bronsart hinterläßt den Ruf, in schwierigen Verhältnissen seinen Mann gestanden zu haben, nach unten, aber auch nach oben. Denn dieser Kriegsminister hat auch dem Fürsten Bismarck gegenüber und noch höher hinauf Ansprüche, die an ihn gestellt wurden, zurückweisen müssen, und er ist zuletzt gegangen, weil er sich nicht fügen wollte. An Herrn v. Bronsart kann man die ungemein schnelle Wandlungsfähigkeit beobachten, die unser militärisches Leben in seinen geistigen Grundbedingungen auszeichnet. Gegenüber Herrn von Kamecke, dem er nachfolgte, war Herr v. Bronsart ein kühner Neuerer. Gegenüber Herrn v. Verdy, der ihm wieder folgte, machte er den Eindruck eines bedächtigen Vertreters des Alten, und zu Reformen, wie sie Herrn v. Verdy vorschwebten, hätte er sich niemals verstanden. So sehr Herr v. Bronsart mit Leib und Seele Soldat war und nichts Anderes sein wollte, so zeigte er daneben doch häufig genug die Spuren einer Befähigung, die ihn zu einem Staatsmann in leitender Stellung sehr wohl verwendbar gemacht hätte. Er war ein geschickter und angenehmer Redner, und es machte ihm offenbar Vergnügen, sich in den parlamentarischen Redeschlachten zu tummeln. Jetzt, wo er dahin geschieden ist, wird vielleicht der Schleier von den eigenthümlichen Differenzen gezogen, in die Herr v. Bronsart in der letzten Zeit seiner Amtsführung mit dem Grafen Waldersee gerathen war. In den sachlichen Umrissen sind jene Dinge ja bekannt, und man weiß, daß Graf Waldersee eine starke Vermehrung der Artillerie verlangte, während Herr v Bronsart über den Rahmen der Bewilligungen, die dem Reichstage eine Session zuvor zugemuthet worden waren, nicht mehr hinausgehen wollte. Da Herr v. Bronsart sich in diesem Falle durchaus auf den Fürsten Bismarck stützen konnte, und da er, was die Sache selber anlangt, mit seinem Sparsamkeitssystem damals auch durchdrang, so ist es nicht ganz klar, weshalb er gerade über diesen Anlaß zu Fall kommen mußte.

— Die Durchschnittspreise von Brodkorn und Kartoffeln im Mai d. J. weisen nach der amtlichen Preisstatistik, wie nachstehend angegeben, gegen den gleichen Monat des Vorjahres beträchtliche Steigerungen auf. Noch schärfer tritt der gegenwärtige hohe Preisstand hervor bei einer Vergleichung bis zum Jahre 1878 zurück, d. h. bis zu dem Jahre, in welchem sich die Reichsregierung für Wiedereinführung von Getreidezöllen entschieden hat. Die Mai-Durchschnittspreise aus diesen 14 Jahren ergeben nämlich folgende Tabelle:

Durchschnittspreise im preußischen Staate für Mai in Mark pro Tonne zu 1000 Kilogr.

	Weizen	Roggen	Kartoffeln
1878	216	151	56,5
1879	191	136	64,5
1880	221	183	64,5
1881	219	215	61,5
1882	220	168	40
1883	188	146	72
1884	182	151	47,5
1885	173	150	47
1886	159	137	38,8
1887	174	130	41,5
1888	175	125	49,3
1889	181	147	56,5
1890	188	169	43,1
1891	234	201	77,4

In diesem ganzen Zeitraum haben demnach die Preise für Weizen und für Kartoffeln niemals so hoch gestanden, wie in diesem Jahre. Der Roggenpreis für Mai d. Js. wird allerdings noch bedeutend überragt von dem Roggenpreis für Mai 1881, welcher eine Nachwirkung der sehr ungünstigen 1880er Roggenernte darstellt. Dagegen war indessen damals der Weizenpreis wesentlich niedriger als heute, er stand dem Roggenpreis so nahe, daß vielfach geringere Weizenmehle sich billiger stellten, als gute Roggenmehle; vor Allem aber stand der Preis der Kartoffeln, obwohl an sich ebenfalls hoch, doch weit hinter dem gegenwärtigen Kartoffelpreis zurück. Im Ganzen sind deshalb auch unzweifelhaft die Preisverhältnisse für Brodkorn und Roggen während des Monats Mai in keinem Jahre so ungünstig für den Konsum gewesen wie jetzt. Ein ähnliches Ergebniß liefert auch die noch weiter zurückliegende Statistik, soweit dieselbe wegen der inzwischen veränderten Grundlagen eine Vergleichung zuläßt; insbesondere ist in den Jahren außergewöhnlich hoher Brodkornpreise, wie 1877, 1874 und 1873, entweder der Roggenpreis und der Kartoffelpreis oder doch wenigstens der Kartoffelpreis beträchtlich niedriger gewesen als gegenwärtig. Es ergiebt sich demnach auch aus der amtlichen Statistik, daß die Klage über eine ungewöhnliche Theuerung der nothwendigsten Lebensmittel zur Zeit wohlberechtigt ist, und zugleich in welchem Maße diese Theuerung durch den kaum je erreichten Kartoffelpreis verschärft wird.

— Ueber den Verdienst des Bäckers hat sich Graf Kanitz, der Führer der Agrarier, am 11. Juni im Abgeordnetenhause dahin ausgesprochen, daß ein Bäckermeister im Durchschnitt 10 Mk. am Doppelzentner Roggen verdient, selbstredend nach Abzug aller Betriebskosten. — Wenn die Ausführungen des konservativen Herrn Graser richtig sind, dann werden wohl unsere Bäckermeister zu Gunsten unserer anderen Mitbürger etwas straffer zur „Steuer" herangezogen werden müssen.

— Der eigentliche spiritus rector der Regierung in der Behandlung der Kornzollfrage ist, nach der „Freis. Ztg.", der Reichstagsabgeordnete, Geheimer Rath im Handelsministerium Herr Gamp. Der Handelsminister und der landwirthschaftliche Minister hatten als frühere Regierungspräsidenten keinen Anlaß gehabt, sich mit den einschlagenden Fragen irgendwie zu beschäftigen und in dieselben zu vertiefen. In der Reichsregierung war dies beim Minister von Bötticher auch nicht der Fall.

— Der Kolonialrath hat seine Sitzungen geschlossen. Er hat sich beschäftigt mit der

Feuilleton.

Das Mädchen aus der Fremde.

27.) (Fortsetzung.)

Als Ernst wieder in's Zimmer trat, sah er Carlotta wie gebrochen auf ihrem Stuhl sitzen, den Kopf mit den Armen auf den Tisch gelegt, während sie krampfhaft schluchzte. Er trat leise an sie heran und legte ihr sanft die Hand auf den Scheitel. Worte vermochte er nicht zu finden, um sie in ihrem namenlosen Schmerze zu trösten.

„Das ertrage ich nicht!" kam es zitternd, als einzige Klage aus ihrer Brust.

Ernst machte einen Gang durch's Zimmer, lauschte an der Thür der Krankenstube und kehrte dann zu dem Mädchen zurück.

„Carlota," begann er nach kurzem Zögern sanft, „Sie sagen es selbst. Nein, Sie können es nicht allein ertragen. Ich brauche Ihnen wohl nicht erst zu versichern, daß es nicht sträfliche Neugier ist, mich in Ihr — Geheimniß zu drängen, wenn ich Sie bitte, sich mir offen mitzutheilen. Sie nehmen sich damit einen Theil Ihrer schweren Last vom Herzen. Und — haben Sie mich nicht genugsam als Ihren aufrichtigen Freund erprobt, dem Sie unbedingt vertrauen dürfen?"

Sie richtete sich auf und sah ihn eine Weile wie geistesabwesend an.

„Ja, es ist wahr," lispelte sie dann, den Blick in ihren Schoß sinken lassend. „Sie sollen Alles vernehmen, Ernesto, Alles; denn meine arme Mutter könnte es Ihnen ja auch heute oder morgen sagen in ihren Fieberphantasien, und mir selbst ist's, als wäre mein Leid dem Ende nahe, als stände ich schon im Begriff, meiner Mutter nachzufolgen — dahin, wo sie wird hingehen. — Nein, nein, trösten Sie mich nicht, Ernesto! Aber Sie sollen Alles hören und dann ermessen, wie — unglücklich, wie elend ich bin."

Sie trocknete ihre Augen und bedeutete ihm, sich an ihre Seite zu setzen.

„Ein Wort soll Ihnen dienen zur Einleitung," fuhr sie nach einer Pause fort, während welcher sie sich gesammelt hatte; „auf meiner armen Mutter und mir — haftet ein Makel, ein Makel, an welchem wir zwar beide sind schuldlos, der uns aber beschimpft vor der ganzen Welt, welche ja nicht viel nach den Gründen frägt, — wenn sie will verdammen. Sie wissen, daß Mezanello nur mein Künstlername ist, und daß wir uns eigentlich nur Codolani nennen. Was Sie aber nicht wissen, das ist, daß meine Mutter diesen Namen nicht von ihrem Gatten, der ein Deutscher war, erhielt, sondern — von ihren Eltern."

Wieder mußte sie mehrmals tief Athem holen und das Tuch an die Augen führen, ehe es ihr gelang, ihre Rede wieder aufzunehmen.

„Sie wissen bereits von Juana selbst, daß sie ist gewesen die Enkelin eines Schäfers, der sie als Waise nahm zu sich und mit ihr lebte — in einem kleinen Dorfe bei Toledo. Ich selbst vernahm über ihr früheres Leben nicht viel mehr; denn als ich kam zur Vernunft, — o, es geschah etwas frühzeitig, — da war die Mutter schon so — so gestört. Was ich Ihnen nun mittheilen kann, das erfuhr ich nur nach und nach und durch Zufall — aus ihren Phantasien, wenn sie hatte ihre Anfälle. — Ich habe meinen Vater nie gekannt; ich weiß auch nicht mehr von ihm als seinen Vornamen, den auch Sie schon längst kennen, — Jose. Anders hat ihn die Mutter nie genannt. O, die gute Mutter! Nie vernahm ich Anderes, als Worte unendlicher Liebe aus ihrem Munde für den Gatten, für meinen Vater, dem sie eigentlich hätte — fluchen müssen, wie ich es mürde thun, wenn ich nicht scheute, den Mann zu schmähen, den die Arme noch immer anbetet als ihren Gott. Und doch hat er sie so betrogen, mit der Niedertracht eines Teufels verrathen. — O, gebe der Schöpfer, daß ich nur mit einem Theil jener Liebe, den die Mutter ihm weiht, könnte denken an ihn, der zertrat mein und meiner Mutter Lebensglück."

„Ah! — Und haben Sie Beweise erhalten für diese Anschuldigung, die Sie sich doch, wie Sie selbst sagten, nur aus zerstreuten Mittheilungen der Mutter zu sammeln vermochten?"

Sie lachte bitter auf. „Beweise? Der größte Beweis — ist der Zustand meiner Mutter. — Aber hören Sie nur weiter. — Jose, von dem ich vermuthe, daß er ein reicher Ausländer war, der zu seinem Vergnügen reiste in meinem Vaterlande, lernte auf seinem Streifzug durch Kastilien Juana kennen. Das unerfahrene, junge Kind des Volkes, das seinen Listen, seinen Liebeskünsten nichts hatte entgegenzusetzen, als ihre heilige Neigung und ihr Vertrauen in den Mann ihrer Liebe, — Juana ließ sich bethören und folgte dem Fremden, der, wahrscheinlich von ihrem Großvater durchschaut und abgewiesen, das arme Kind entführte, ihm versprechend, sich unterwegs in einer versteckten Pfarrei trauen zu lassen. Wäre Juana nicht gewesen so unerfahren, so müßte schon dieses geheimnißvolle Vorhaben sie mißtrauisch gemacht haben."

„In der That seltsam. Jose konnte, wenn er's ehrlich meinte, diese Ehe ja auch in Toledo, im Beisein ihrer Verwandten abschließen. Nun — und — er hielt dieses Versprechen nicht?"

Sie lachte wieder ingrimmig auf. „Glauben Sie denn, Juana wäre bei ihm beblieben, wenn er den angekündigten Vorsatz nicht hätte ausgeführt? — Haha! O ja, hielt sein Versprechen; — in verschwiegener Nacht, mitten auf ihrem Wege, stieg er in einen kleinen Pfarrdorfe ab. — ich weiß nicht wo das gewesen sein mag, und ich glaube, auch die Mutter wußte es nicht, absichtlich von Jose getäuscht."

„Wie? Ist es möglich? Aber der Trauschein mußte Juana doch über den Ort aufklären?"

„Sie vergessen, daß die Mutter leider erhielt eine so mangelhafte Erziehung, daß sie nicht einmal lesen und schreiben lernte. — Das kam Jose freilich vortrefflich zu statten. — Kurz und gut, der Kaplan, von dem Manne bestochen, traute das junge Paar in dunkler Nacht in der einsamen Dorfkirche, — und Juana mußte sich von da ab als die rechtmäßige Gattin Jose's betrachten."

„Ja, war sie es denn demnach nicht auch in Wirklichkeit?"

Carlota stand auf; das blasse Antlitz mit den flammenden Augen auf Ernst gerichtet, sprach sie mit schneidender Stimme, jedes Wort betonend:

„Nein! Das erfuhr sie allerdings erst nach Monaten. — Jose hatte sie getäuscht, die Zeremonie der Trauung ist gewesen eine frevelhafte Komödie, um Juana zu täuschen. Der Kaplan war wohl ein Helfershelfer des — Schändlichen, der Trauschein werthloses Papier und — überdies in seinen Händen — und ist gekommen nicht wieder an's Licht des Tages. — Wer weiß, wie lange hätte gedauert diese Scheinehe! Da machte der Himmel ein Ende diesem frevelhaften Spiel, aber leider schon zu spät für das Lebensglück meiner

Eisenbahnfrage in Ostafrika, der Konzessionirung von Gesellschaften im Schutzgebiet, namentlich in Südwestafrika, und der Baumwollenkultur im deutschen Schutzgebiet. Ende Oktober soll der Kolonialrath nochmals zusammentreten, um über die dem Reichstage vorzulegenden Etats in Bezug auf die Kolonien zu berathen.

— Einer der Göttinger Sieben, der berühmte Physiker, Professor Wilhelm Eduard Weber, der Miterfinder des elektromagnetischen Telegraphen, ist in Göttingen gestorben. Geboren am 24. Oktober 1804 zu Wittenberg als Sohn des bekannten Theologen Michael Weber, studirte er in Halle Naturwissenschaft, habilitirte sich daselbst 1827 und erhielt schon im nächsten Jahre eine außerordentliche Professur daselbst. 1831 wurde er zum ordentlichen Professor der Physik nach Göttingen berufen. Als im Jahre 1837 nach dem Tode Wilhelms IV. von Hannover die Krone an Ernst August, Herzog von Cumberland, überging, kündigte dieser, ein starrsinniger, stolzer Hochtory, den Antritt seiner Regierung in einem Patent an, worin er das Staatsgrundgesetz von 1833 als den König weder in formeller, noch materieller Weise bindend erklärte und stellte damit die alte ständische Verfassung von 1819 mit ihrer maßlosen Adels- und Beamtenprivilegienwirthschaft wieder her. Und als darauf an alle „königl. Diener", die Beamten, die Aufforderung zur Leistung eines neuen Dienst- und Huldigungseides erging, kamen alle Staatsdiener derselben nach, nur sieben Professoren der Universität Göttingen verweigerten den Eid. Es waren die beiden Brüder Grimm, Dahlmann, Gervinus, Ewald, der Jurist Albrecht und Wilhelm Weber. Sie wurden ihrer Stellen entsetzt und drei von ihnen, Dahlmann, Jakob Grimm und Gervinus, weil sie ihre Protestation veröffentlicht, des Landes verwiesen. Weber lebte darauf als Privatmann und folgte 1843 einem Rufe an die Universität Leipzig, kehrte aber 1849 in seine frühere Stellung nach Göttingen zurück.

— Militäranwärtern dürfte die Kenntnißnahme von folgendem Vorgange interessant sein. Ein probeweise bei der Polizei in Braunschweig beschäftigter Militäranwärter hatte einen jungen Lieutenant auf der Straße aus Versehen nicht gegrüßt. Er erhielt darauf von militärischer Seite einen Verweis und wurde verpflichtet, künftig Offiziere zu grüßen. Notabene der Militäranwärter hatte bereits Polizeiuniform angelegt. Das „Braunschweiger Tageblatt" brachte ohne Nennung des Namens über das Vorkommniß einen scherzhaften Artikel. Darauf wurde von der Militärbehörde der Militäranwärter Seeger in Untersuchungshaft genommen und 14 Tage in derselben behalten. Der Redakteur des „Braunschweiger Tageblatts" erklärte vor dem Auditeur, daß der betreffende Artikel weder direkt noch indirekt von Seeger herrühre, und nannte den Verfasser desselben. Gleichwohl wurde Seeger nach Blankenburg zum Bataillon beordert, bei welchem er früher gestanden hat, nach seiner Ankunft abermals verhaftet und alsdann zur Verbüßung einer ihm zuerkannten 14tägigen Mittelarreststrafe abgeführt. Warum ihm diese Strafe zudiktirt ist, konnte bei dem geheimen Verfahren nicht ermittelt werden.

— Der Kartoffelkrawall in Nowawes stellt sich nach der „Volkszeitung" ärger dar, als darüber zuerst berichtet worden ist. Es waren 300—400 Frauen, welche ihre Angriffe auf die Kartoffelhändler und Bauern eröffneten. Nicht nur ein Bauer, sondern ihrer drei wurden angegriffen. Die Säcke wurden vom Wagen herabgerissen und aufgeschnitten, so daß sich die Kartoffeln am Erdboden zerstreuten und begierig aufgelesen wurden. Ein Landmann, der erst 65 Pf. pro 5 Liter forderte, ermäßigte der Wuth der Frauen gegenüber seine Forderung auf 30 Pf.

Ausland.

* **Petersburg,** 24. Juni. Großfürst Michael Michailowitsch von Rußland wird nach einem heute veröffentlichten kaiserlichen Ukas unter Kuratel gestellt und die Verwaltung seines Eigenthums den Großfürsten Michael Nicolajewitsch und Georg Michailowitsch, dem Vater bezw. Bruder des Gemaßregelten übertragen. — In der Frage der Ansiedelung russischer Juden in Palästina sind, wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, neuerdings die Bemühungen des englischen Botschafters großen Schwierigkeiten begegnet.

* **Petersburg,** 24. Juni. Ueber das Attentat auf den russischen Thronfolger in Japan, über das wir s. Z. berichteten, hat jetzt Prinz Georg von Griechenland, der bekanntlich den Thronfolger begleitete, und nunmehr aus Yokohama in San Francisco eingetroffen ist, einem Vertreter der Presse Folgendes mitgetheilt: „Ich fuhr in einer Djinrikscha unmittelbar hinter dem Thronfolger. Als ich vor mir einen Lärm hörte, sprang ich sofort heraus und eilte hinzu. Der Attentäter war bereits entwaffnet und gefesselt worden; ich konnte nichts mehr dabei thun. Ich reiste dann mit dem Zarewitsch bis Wladiwostock und kehrte auf dem russischen Kreuzer „Pamjat Asowo" nach Yokohama zurück." Der Kommandant dieses Kreuzers, Lohmer, welcher sich mit dem Prinzen Georg in San Francisco aufhält, erzählte, das Attentat auf den Großfürsten-Thronfolger sei auf eine Verschwörung fanatischer Japaner, die beschlossen hatten, den Großfürsten zu tödten, zurückzuführen. Der Zarewitsch hatte einen japanischen Würdenträger besucht und war auf dem Heimweg begriffen, als an einer einsamen Stelle des Weges der Japaner hervorsprang und nach ihm mit einem kurzen Schwerte schlug. Der Großfürst trug einen steifen Filzhut; das Schwert durchschlug denselben und schnitt den oberen Theil und ein Stück des Randes ab; der Prinz selbst erhielt zwei Wunden an der Stirn, nahe dem Ohr. Der Attentäter war nicht irrsinnig.

* **Fiume,** 24. Juni. Der Kaiser von Oesterreich inspizirte die hier liegenden Truppen, wohnte mit dem Erzherzog Josef den Prüfungen der See-Akademie und den Uebungen der Zöglinge bei und besichtigte die Torpedofabrik. Später schiffte sich der Kaiser an Bord des englischen Admiralschiffes ein, woselbst um 1 Uhr zu Ehren des Kaisers ein Lunch eingenommen wurde.

* **Konstantinopel,** 23. Juni. Eine militärische Kommission, bestehend aus mehreren Offizieren unter Führung Sabit Paschas, ist zum Studium des Artillerie-Systems nach Essen abgereist und beabsichtigt sich von dort nach Frankreich zu begeben.

* **Paris,** 24. Juni. In Bordeaux haben gestern wiederum Ruhestörungen stattgefunden, in ähnlicher Weise wie Montag. Das einschreitende Militär und die Gendarmen wurden mit Steinwürfen empfangen. Mehrere Soldaten wurden leicht verletzt. Nach einer späteren Meldung ist dort inzwischen eine Einigung zwischen den Ausständigen und den Arbeitgebern erzielt worden, auf Grund welcher die Arbeit wieder aufgenommen wird. — Auch in Marseille ist es seitens der Ausständigen zu Ruhestörungen gekommen. Dieselben warfen die Fenster der Pferdebahnwagen ein und durchschnitten die Stränge der Pferde. Zum Schutz der weiterarbeitenden Angestellten sind Maßregeln getroffen. Eine der Pferdebahngesellschaften beabsichtigt, ihr Verkehrsmaterial öffentlich zu verkaufen.

* **New-York,** 24. Juni. Ueber die Christenverfolgungen in China sind in San Franzisko die ersten zuverlässigen Nachrichten aus Wuhu eingetroffen. Der Unwille der Eingeborenen richtete sich in erster Reihe gegen die französischen Missionare, weil die Sorgfalt, mit welcher die Patres die verlassenen Kinder erzogen, zu dem Aberglauben Grund gab, daß sie aus den Augen der Kinder Medizin anfertigen wollten. Am 12. Mai versammelten sich etwa 10 000 Chinesen, welche die Mission in Brand setzten. Kaum hatten die wenigen französischen Priester, welche sich in ihr befanden, Zeit, sich zu flüchten. Von der Mission begab sich der Pöbel nach den Wohnhäusern der Europäer, welche gleichfalls geplündert und in Brand gesteckt wurden. Die Zollbeamten retteten die Damen und Kinder der Europäer auf eine im Fluß verankerte Hulk, auf welcher sie keinen weiteren Belästigungen ausgesetzt wurden. Dann kam das brittische Konsulat an die Reihe, welches geplündert, jedoch nicht verbrannt wurde. Erst am dritten Tage schritt der Taotai ein und befahl allen friedliebenden Bürgern nach Hause zu gehen. Trotzdem zogen 10 000 Mann durch die Straßen und griffen die Zollhausoffiziere an, worauf diese mit gefälltem Bajonnet vorgingen und viele Personen in der Menge verwundeten. Schon standen sie im Begriff, nachdem sie einige blinde Salven abgegeben, scharf zu feuern, als eine chinesische Korvette erschien, welche den Gouverneur von Nankin, Fu Tai, an Bord hatte. Zwei Kanonenboote befanden sich in der Begleitung der Korvette. Sofort gingen die drei Schiffe vor Anker und schickten sich an, die Stadt zu bombardiren. Auf den ersten Schuß zerstoben die Eingeborenen sofort nach allen Richtungen und ein schwerer Regenguß, welcher in demselben Moment einsetzte, trug das seinige zur Beendigung der Unruhen bei.

Provinzielles.

Gollub, 24. Juni. In der letzten Sitzung des hiesigen Lehrervereins wurden zu Delegirten für die diesjährige Provinzial-Lehrerversammlung die Lehrer Knechtel und Flanter gewählt.

Rosenberg, 24. Juni. Von der Militär-Brieftaubenstation in Königsberg waren unter Aufsicht eines Wallmeisters 7 Körbe mit Brieftauben hergesandt, um dieselben am hiesigen Bahnhofe aufsteigen zu lassen. Jeder Korb enthielt 30 Tauben, welche der Beamte nach je halbstündlichen Pausen aufsteigen ließ. Es war ein interessantes Schauspiel, das Wesen der Thiere zu beobachten. Wurde die Thür des Korbes geöffnet, so war derselbe im Augenblick leer. Nach welcher Seite hin das Oeffnen der Körbe auch geschehen mochte, jedesmal flogen die Tauben nach Norden hin auf, umkreisten meistens nur einmal den Bahnhof und flogen dann direkt in östlicher Richtung nach der 1 Kilom. entfernten Stadt und zwar jedesmal zuerst nach dem Kirchthurm, welchen sie längere Zeit umkreisten und wohin sie, immer höher steigend, auch stets bei ihrem Orientirungsfluge um die Stadt zurückkehrten, bis die klugen Thiere dann in der Richtung nach Königsberg hin dem Auge plötzlich verschwanden. Als bei dem Auffluge der Tauben eines Korbes einige Raubvögel in der Nähe auftauchten, von denen der eine eine Hühnerschaar in großen Schrecken versetzte, flogen die Brieftauben so lange über die Stadt hin und her, bis die Räuber sich verzogen hatten. Als Futter erhalten die Brieftauben Pferdebohnen und Wicken, während Erbsen nicht gereicht werden, weil diese zwar Fett, aber nur wenig Kraft erzeugen. Die Tauben werden demnächst auf einigen westlich gelegenen Bahnhöfen aufgelassen werden. (D. Z.)

Kulmsee, 24. Juni. Die durch den Tod des Lotterieeinnehmers Scharwenka hier erledigte Lotterieeinnahme ist dessen Sohn, Herrn Max Scharwenka übertragen worden.

Kulm, 24. Juni. Das Verfahren gegen den Lehrer Z. aus P., welcher durch zu strenge Züchtigung den Tod eines Kindes herbeigeführt haben sollte, ist eingestellt worden. Derselbe ist am 19. Juni cr. nach $10^{1}/_{2}$-wöchentlicher Untersuchungshaft aus dem Gefängniß entlassen worden. (K. Z.)

Krone a. d. Brahe, 24. Juni. In Donnermühle sind am 21. d. M. zwei Menschen ums Leben gekommen. Die Leute fischten in dem See lange, ohne etwas zu fangen. Dadurch ärgerlich geworden, gingen sie in den Krug, um sich, wie sie sagten Muth zu trinken. Dieses thaten sie wohl in zu gründlicher Weise, denn als sie sich Abends nochmals an den Teich begaben fielen sie hinein und ertranken.

Konitz, 24. Juni. Ueber die von dem Kanzlisten Kochs und dem Kanzleigehilfen Schmidt unternommenen Betrügereien gegen die hiesige Kämmereikasse wurde in der heutigen Stadtverordnetensitzung verhandelt. Nach den bisherigen Ermittelungen ist die Stadtkasse um eine Summe von 1730 Mk. geschädigt worden. Die Angelegenheit wird durch eine Kommision untersucht werden.

Schneidemühl, 24. Juni. Arbeiter fanden gestern Vormittag in der kleinen Haide einen anständig gekleideten jungen Mann todt, in einer großen Blutlache liegend, auf. Es wird vermuthet, daß der junge Mann bei einem Streite erstochen worden ist.

Mutter. — Jose hatte sich geholt im todtbringenden Hause der Sierra Guadarrama die Pulmonia, jene furchtbare Lungenentzündung, die ein trauriges Erbtheil der Kastilianer bildet. Er suchte Heilung im milden Klima der herrlichen Andalucia, in Andalusien. Er miethete für sich und sein Weib ein Landhaus bei Sevilla. — Aber schon zu spät; er sollte sich nicht mehr erheben von seinem Krankenlager. — Just zur selben Zeit, als der Vater auf dem Sterbebette lag, — es mögen etwa sieben oder acht Monate gewesen sein nach jener ruchlosen Trauungskomödie, — erblickte ich das Licht der Welt. Meine Geburt hätte nicht stattfinden können in schrecklicheren Verhältnissen: der Vater im Sterben, die Mutter schon durch diesen Gedanken selbst dem Tode nahe, — ich in die Welt gesetzt, elender als eine Waise, mit einem ewigen Makel auf meinem Dasein.

Endlich ließ sie sich in einen Stuhl fallen und sah wortlos und mit gerungenen Händen zu Boden. Ernst erfaßte diese Hände und zog sie ehrerbietig und zärtlich an seine Lippen. In seiner Stimme zitterte eine tiefe Rührung, als er sich zu ihr herabbeugte.

„Edle Tochter einer edlen Mutter. — Die Art, wie Sie beide Ihr Schicksal ertragen haben, müßte allein schon jenes grausame Vorurtheil besiegen, das Ihnen etwa die verwerfliche Heuchelei böser Menschen anhaften könnte. Und rechnen Sie mich zu diesen Leuten?"

Sie schüttelte stumm das Haupt.

Neuntes Kapitel.

Die beiden Villen.

Der Kontrakt Carlota's mit der Direktion des Theaters an der Wien war bald gelöst; denn nach dem unglücklichen Debut konnte der Bühnenleiter es nur mit Erleichterung begrüßen, daß die Künstlerin selbst auf die Rechte ihres Vertrages verzichtete.

So stand dem ersehnten Rückzug der Spanierin in die Einsamkeit nichts im Wege. Der Arzt hatte ihr gerathen, mit der kranken Mutter die eine Bahnstunde von Wien entfernte Sommerfrische Hinterbrühl zum Aufenthaltsort zu wählen, die, ihrer herrlichen Naturschönheit wegen mit Recht den Namen der „österreichischen Schweiz" führend, auch in der That zu einem beruhigenden Tuskulum geeignet ist, wie kaum eine andere Gegend im Wienerwald-Viertel.

Gleich nach jenem verhängnisvollen Fiasko der Sennorita Mezanello miethete Ernst in der Hinterbrühl eine einsam gelegene Villa in der Gießhüblerstraße, die damals wie überhaupt die ganze Hinterbrühl noch nicht so reich mit Sommerhäusern besetzt war wie etwa heute. Das kleine Gebäude lag ziemlich abseits, mitten in einem weitläufigen Wildpark, der auf der einen Seite vom freien Feld begrenzt wurde und auf der anderen von einem Nachbargarten, zwischen dessen Baumkronen in ziemlicher Entfernung die Thürmchen einer im Renaissancestyl gebauten Villa hervorlugten. An der ganzen Anlage dieses benachbarten Besitzthums, dem tief versteckten Hause, dem öden Garten war zu erkennen, daß da drüben Leute wohnten, die gleichfalls Ruhe und Einsamkeit suchten, die dem sinnverwirrenden Lärm entflohen waren, der jetzt zur Zeit der Weltausstellung die alte Kaiserstadt von einem Ende zum andern durchtobte. Von dieser Nachbarschaft hatte man also sicherlich keine Störung zu befürchten, und so erwies sich die Wahl Ernst's in jeder Beziehung als eine vortreffliche.

Er selbst hatte sein Domizil in dem benachbarten Mödling aufgeschlagen, wo es, als an einem Hauptknotenpunkt der Südbahn, allerdings nicht so geräuschlos zuging. Aber es kostete ihn nicht mehr als einen angenehmen Spaziergang, so oft er wollte, nach der Hinterbrühl herüberzukommen, um an der Idylle theilzunehmen, welche dieses liebliche Fleckchen Erde darbietet.

Einige Tage nach der vollzogenen Uebersiedelung saß Ernst allein im Garten, im Schatten der Taxushecken, welche die Scheidewand vom nachbarlichen Park bildeten. Gedankenvoll schweiften seine Blicke über das öde Nachbargrundstück hinweg nach der vom Nadelgehölz umgebenen Anhöhe mit der ehrwürdigen Ruine Liechtenstein, die, im Schimmer der Abendsonne rosig verklärt, die erhabene Landschaft krönte.

Aber ihn schien der Anblick, die ganze feierliche Stille, die ihn umgab, keineswegs anzuziehen. Er stützte den müden Kopf in die Hand und überließ sich schwermüthigen Gedanken.

Juana sollte sich nach ärztlichem Ermessen nicht mehr erholen. In ihrer Krankheit war ein Stillstand eingetreten, der nach dem Ausspruch des Arztes noch Wochen währen konnte; aber man durfte nicht hoffen, daß dann eine günstige Wendung stattfinden werde. Gerade dieser scheinbare Stillstand im Befinden der Irren schien eine vernichtende Katastrophe vorzubereiten, eine Krankheit, unter welcher die arg erschütterte Konstitution Juana's erliegen mußte. Carlota wich nicht von dem Lager der Mutter. Sie ahnte wohl, daß der Ausspruch des Arztes sich nur zu bald erfüllen werde, und diese schmerzliche Aussicht drückte sie fast zu Boden. Ernst fragte sich, ob Carlota, wenn die Mutter sie verlassen haben würde, seinen Hoffnungen und Wünschen nahetreten werde. Er verneinte es. Er täuschte sich nicht darüber, daß es in dieser Beziehung alles noch geblieben war, wie früher, — er sich in liebender Sehnsucht verzehrend, sie freundschaftlich ruhig und kühl, — und die Schranken jenes Geheimnisses noch zwischen ihnen.

Ein Rascheln im Gebüsch schreckte Ernst aus seinen trüben Gedanken auf. Im selben Moment berührte ein runder, leichter Gegenstand seine Knie und sprang elastisch weg auf den Kiesweg, der vor seiner Bank dahinlief. Es war ein buntbemalter Gummiball, der wahrscheinlich aus dem Nachbargarten herübergeflogen war. Ernst blickte überrascht empor. Das war ein absonderliches Zeichen von Leben aus jenem anstoßenden Besitzthum, das er durch das bisher ununterbrochene geheimnißvolle Schweigen von „da drüben" schon für unbewohnt gehalten hatte.

Nach kurzem Zögern stand er auf und griff nach dem Ball. Und als er jetzt seinen Blick zurück nach der Taxushecke richtete, gewahrte er einen allerliebsten Kinderkopf mit blonden Locken und einem reizenden Stumpfnäschen, der ihn mit einem Paar großer, hellblauer Augen so schüchtern und erstaunt anstarrte, daß Ernst lächeln mußte. Er wollte schon den Ball hinreichen; aber das zarte Kindergesicht zog ihn so freundlich an, daß er dem Wunsche nicht widerstehen konnte, sich näher mit ihm zu beschäftigen. Und was wäre auch besser geeignet gewesen, ihn für einige Minuten die schwarzen Sorgen, die ihn umdrängten, vergessen zu lassen als die Gesellschaft eines solchen Engelsköpfchens.

„He, mein Schätzchen," rief er lachend, „willst Du nicht herüberkommen, um Dir selbst Dein Spielzeug zu holen, mit dem Du so leichtsinnig umgehst? Ich möchte mindestens wissen, wer der Eigenthümer ist, — Knabe oder Mädchen!"

Das Kind wurde roth und schien sich zu besinnen, ob es sich der Gnade des fremden Herrn anvertrauen dürfe; aber schließlich siegte die Begierde, sich den verlorenen Ball zurückzuerobern. Die zarten Hände bogen die Taxuszweige weiter auseinander, und im nächsten Augenblick stand ein etwa dreijähriger Knabe vor Brockmann, der ihn mit heiterem Wohlgefallen betrachtete. Das schöne offene Kindergesicht erweckte ein Gefühl mächtiger Sympathie in ihm, wie er sie nie noch einem Kinde gegenüber empfunden zu haben vermeinte.

(Fortsetzung folgt.)

Zempelburg, 24. Juni. Eine besondere Art von Geschäftsreisenden besucht gegenwärtig die hiesige Umgegend. Es sind zwei elegant gekleidete Herren, die auf einem feinen Fuhrwerk die Dörfer bereisen und dort nur den besser gestellten Einwohnern ihre Waaren anbieten. Sie verkaufen an solche jedoch nur größere Posten, bestehend aus Stoffen zu Herrenanzügen, Kleiderzeugen und Wäschestücken. Besonders durch die niedrige Preisberechnung für diese letzteren wissen sie mit einer ungeheuren Zungenfertigkeit die Hausfrauen zum Kauf zu bewegen. Sie gehören angeblich einem großen Berliner Geschäftshause an, das durch einen sehr bedeutenden Waarenumsatz so niedrige Preise stellen kann, Gelder augenblicklich flüssig machen muß usw. Sehr oft haben sie mit ihren Anpreisungen Erfolg, aber nur zu bald kommen die Käufer, welche Anfangs über ihren vermeintlichen vortheilhaften Handel ganz glücklich sind, zu der Ueberzeugung, daß sie sich gewaltig haben anführen lassen und dieselben Waaren viel besser und billiger in hiesigen Geschäften erstanden hätten. Die beiden redegewandten Herren haben die Richtung nach Bromberg eingeschlagen. (Altpr. Z.)

Dirschau, 24. Juni. Am vergangenen Montag erhängte sich in Hoch-Stüblau eine 60jährige Frau, nachdem sie schon einige Tage vorher geäußert hatte, der Tod lasse doch allzu lange auf sich warten.

Elbing, 24. Juni. Wie die „Elb. Ztg." hört, hat der Magistrat zum Direktor des Realgymnasiums an Stelle des in den Ruhestand getretenen Herrn Dr. Brunemann den ersten Oberlehrer und zeitigen Leiter der Anstalt, Herrn Professor Dr. Nagel gewählt. Das Gehalt desselben ist, vorbehaltlich der Genehmigung durch die Stadtverordneten, auf 5100 Mk. neben freier Wohnung festgesetzt worden. Bisher bezog Herr Professor Dr. Nagel 5400 Mk., er hatte allerdings keine freie Wohnung.

Elbing, 24. Juni. Ueber einen jungen Postbeamten hatte gestern das hiesige Schwurgericht zu verhandeln. 19 Jahre war er schon alt, die „Braut" fehlte nicht. Dem weiblichen Wesen machte er großartige Geschenke, 1552 Mark verwandte er hierzu, der Postkasse gingen ja täglich neue Gelder zu. Als nun der junge, dem Knabenalter kaum entwachsene Mensch die Entdeckung seiner Veruntreuungen befürchtete, suchte er zu entfliehen. Bis Berlin reiste er in seiner Uniform, dort packte er dieselbe in seinen Koffer. Dieser Koffer mit der Uniform führte zu seiner Entdeckung. Es gelang ihm nämlich, bis nach Bremen zu kommen. Unterwegs hatte er das mitgenommene Geld zum größten Theile verpraßt, deßhalb suchte er sich in Bremen Geld durch Diebstahl zu verschaffen, indem er in einem Gasthaus eine dort aufgestellte Sammelbüchse mit 6,50 Mk. Inhalt zu entwenden suchte. Dabei wurde er aber ergriffen und bei der Durchsuchung seiner Sachen an der Postuniform in seinem Koffer erkannt. Unter der Wucht der schweren Anklagen legte der Angeklagte ein reumüthiges Geständniß ab. Mit Rücksicht hierauf wie auf seine Jugend wurde er nur zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, wobei 6 Monate als durch Untersuchungshaft verbüßt betrachtet werden.

Königsberg, 24. Juni. Ein schwerer Unfall hat sich heute Mittag in der Nähe der Viaduktbrücke vor dem Brandenburger Thore ereignet. Der auf dem Nassen Garten wohnhafte Kanzlist Ernst R., welcher in der Ponarther Werkstätte der königlichen Ostbahn beschäftigt ist, fuhr heute (Dienstag) Mittags mit den Handwerkern 2c., welche ein sogenannter Arbeitszug täglich befördert, mit nach der Stadt. An der Viaduktbrücke, wo der Zug ganz langsam fährt, sprang R., um sich etwas am Wege zu ersparen, da er nicht bis zum Bahnhofe fahren wollte, vom Zuge ab, glitt hierbei aus und kam so unglücklich auf die Erde zu liegen, daß ihm die Räder des Waggons über beide Beine gingen und ihm dieselben oberhalb des Knies buchstäblich abgeschnitten und später entfernt vom Körper aufgefunden wurden. Außerdem erlitt er noch einen Schädelbruch. Der Verunglückte ist, als ihm ein Nothverband angelegt war, noch lebend in die chirurgische Klinik gebracht worden. An der Erhaltung seines Lebens wird indessen gezweifelt.

Bromberg, 24. Juni. Die Kolonialvereine Bromberg und Thorn beabsichtigen, am 28. d. M. in Schulitz zusammenzutreffen, um, wie im vorigen Jahre, im früher Raeschke'schen Saale einige Stunden in frohem Zusammensein zu verbringen. — Der seltene Fall, daß ein zu niedrig veranlagter Steuerzahler den Irrthum der Einschätzungskommission aus freien Stücken berichtigt, hat sich hier in Bromberg ereignet. Gestern erschien nämlich auf der hiesigen Stadt-Hauptkasse ein Offizier unserer Garnison und zahlte mit dem Bemerken, daß er in der Steuer zu niedrig eingeschätzt sei, die Summe von 864 Mark nach. (O. Pr.)

Lokales.

Thorn, den 25. Juni.

— [Militärisches.] Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß Se. Majestät während der Herbstübungen unserer Stadt einen Besuch abstatten wird, auch General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen, Prinzregent in Braunschweig, Generalinspekteur der I. Armeeinspektion, soll zur Zeit der Uebungen erwartet werden. Wir nehmen von diesen Gerüchten mit allem Vorbehalt Vermerk. — Am 27. d. M. treffen die Herren Gen.-Insp. der Fuß-Artillerie, Gen.-Lt. Sallbach und Inspekteur der 2. Fuß-Art.-Inspektion, General-Major Kuhlmann hier ein, am 29. General-Major Prime, Inspekteur der 1. Fuß-Art.-Inspektion und Oberst Stiefbold, Inspekteur der 1. Artillerie-Depot-Inspektion. — Die genannten Herren werden im Hotel „Schwarzer Adler" absteigen.

— [Herr Ober-Landesgerichts-Präsident Eltester] aus Marienwerder ist hier eingetroffen und im Hotel „Drei Kronen" abgestiegen.

— [Personalien.] Aktur Hoppe hierselbst ist in den Oberlandesgerichtsbezirk Hamm übernommen.

— [Rückgang der Kaffeepreise.] Infolge des nunmehr außer Frage stehenden außergewöhnlich reichen Ernteergebnisses in allen Kaffee produzirenden Ländern sowie wegen des Umstandes, daß das besonders schöne Wetter die Beendigung der Kaffeeernte erheblich früher als sonst gestattet und die Zufuhr in den brasilianischen Häfen schon dermalen 10 bis 15 000 Sack pro Tag erreicht, hat sich auf allen tonangebenden Terminmärkten ein sehr erheblicher Preisrückgang eingestellt, und beträgt derselbe seit 1. Juni in New-York $1^1/_4$ Cent pro engl. Pfund, in Hamburg 6 Pf. pro Zollpfund und in Havre 7 Franks pro 50 Kilogramm.

— [Die Kosten der an das russische Ministerium gerichteten Gesuche.] Jedes an das russische Ministerium gerichtete Gesuch, sowie dessen Erlaß darauf erfordern eine Stempelmarke von je 80 Kopeken zusammen also 1 Rubel 60 Kopeken, wozu noch die Portospesen mit 40 Kopeken kommen, so daß für jedes Gesuch insgesammt zwei Rubel in russischen Banknoten beizufügen sind, da die Beschaffung entsprechender russischer Stempelmarken im Auslande großen Schwierigkeiten begegnen dürfte. Gesuche, denen diese Stempelkosten 2c. von 2 Rubel nicht beiliegen, werden grundsätzlich als nicht eingegangen betrachtet und finden demgemäß überhaupt keine Beantwortung. Die Beachtnng dieser Bestimmung liegt vornehmlich auch im Interesse der überaus zahlreichen Petenten um Erlaubniß für das Visa der Reisepässe wobei die Erledigung in möglichst kurzer Frist gemeinhin von großer Wichtigkeit ist.

— [Viehzählung betreffend.] Bei der im vorigen Jahre stattgehabten Viehzählung ist der Fall eingetreten, daß einzelne kleine Landwirthe den Bestand ihres Viehes nicht richtig angegeben hatten; dieselben sind deshalb nach erfolgter Beweisaufnahme des Betruges für schuldig erklärt und auf Grund des § 263 des Str.-Ges.-B. zu 5 resp. 10 Mk. event. verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Da in diesem Jahre wiederum eine Viehzählung stattfinden soll, so dürfte dieser Fall den Landwirthen zur Belehrung und Warnung dienen.

— [Der Berliner Domchor] wird am 6. k. M. in der altst. evangl. Kirche ein Konzert geben. — Die Sänger sind hier nicht unbekannt, vor zwei Jahren hörten wir sie in dem genannten Gotteshause, wo ihre Leistungen allgemeine Anerkennung fanden. Wir glauben nicht zu weit zu gehen, wenn wir der Künstlerschaar versichern, daß sie ein freundliches Entgegenkommen Seitens des hiesigen kunstsinnigen Publikums erwarten darf.

— [Eine Lehrerstelle] ist an der Schule auf Bromberger Vorstadt zu besetzen. Die Endzeit für die Anmeldung ist heute abgelaufen, es sind 55 Bewerbungen eingegangen.

— [Ein Eisenbahnunglück] hat vorgestern früh auf der Strecke der Ostbahn stattgefunden. Ein Gerücht hierüber war in der Stadt verbreitet, von uns konnte indeß nichts ermittelt werden, und so nahmen wir an, daß das Gerücht nichts weiter als ein „Gerücht" sei. Und doch hat sich das Unglück wenige Meilen von unserer Stadt entfernt ereignet, hiesige Familien waren in Sorge um Angehörige, die sich in dem verunglückten Zuge befanden, in unserem Bureau wurde Nachfrage gehalten, wir konnten keine Antwort geben, trotzdem unseres Wissens noch eine Ministerialverfügung besteht, wonach bei Eisenbahnunfällen sofort die Vorgänge amtlich veröffentlicht werden sollen. Das Publikum darf eine solche Veröffentlichung fordern, die Eisenbahn-Verwaltung muß dieser Forderung nachkommen, und vom neuen Eisenbahn-Minister erwarten wir, daß er Anordnungen treffen wird, durch welche der Ministerial-Verfügung und den Wünschen des Publikums unbedingt Genüge geleistet wird. — Das Unglück hat sich nach den uns heute vorliegenden Mittheilungen bei Nakel ereignet, dort entgleiste ein Schnellzug, die Geleise sind gesperrt. Der Grund der Entgleisung war ein Wolkenbruch, durch welchen auf einem zur Bahn abfallenden Wege eine Sandmasse etwa 10 cm über die oberste Schienenkante in das Geleise geworfen wurde. In Bromberg wird amtlich bekannt gemacht, daß ein Nothgeleise hergestellt sei.

— [Besitzveränderung.] Das Rittergut Sonnenstuhl ist am Sonnabend von den Erben im offenen Termin an Herrn Besitzer Krebs-Lindenberg (Kr. Ortelsburg) für 396 000 Mk. verkauft worden. Herr Krebs ist Miterbe. — Das Gut Rzeczyca bei Inowrazlaw ist an einen Herrn Wagrowiecki verkauft worden.

— [Schwurgericht.] Zur Verhandlung kommen in der am 30. d. M. beginnenden Schwurgerichtsperiode folgende Sachen: am 30. Juni: die Strafsache wider den Zimmermann Hermann Lemke aus Jaworze wegen Sittlichkeitsverbrechens und die Strafsache wider die Arbeiterfrau Marianna Ladzinska, geb. Szymanska aus Lautenburg, wegen versuchter Brandstiftung; am 1. Juli: die Strafsache wider die Schuhmachergesellen Max Nadolph aus Kulmsee wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange, Anastasius Chylinski, Julius Schulz, Franz Affeld, Stanislaus Matuszewski, Stanislaus Konkowski, Josef Piechocki, Julius Ziwinski aus Kulmsee und Bureauvorsteher Franz Zablonski aus Osterode wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung; am 2. Juli: die Strafsache wider den Käthner Andreas Lesniewske aus Wessolowo und die Strafsache wider den Schneider und Musikus Alexander Sablowitz aus Briesen wegen Meineides; am 3. Juli: die Strafsache wider den Kolonisten Friedrich Streuer zu Kolonie Jaworze, den Arbeiter Jak. Brettschneider, ebendaher, den Arbeiter Johann Züllch aus Podgorz, den Kolonisten Wilhelm Marks aus Kolonie Jaworze wegen Meineides bezw. Anstiftung dazu; am 4. Juli: die Strafsache wider den Arbeiter Franz Wilms hier, wegen Urkundenfälschung und Meineides und die Strafsache wider die Einwohnerwittwe Katharina Dudek aus Kielpin wegen Meineides; am 6. Juli: die Strafsache wider den Käthner und Schneidermeister Josef Ospalski aus Abbau Pronikau wegen Meineides und die Strafsache wider den Besitzer Adalbert Wybranski aus Lissewo und seine Ehefrau Justine, geb. Lewandowski, wegen Meineides; am 7. Juli: die Strafsache wider den Besitzer Karl Wachholz aus Dietrichsdorf wegen Meineides und die Strafsache wider den früheren Amtsdiener Anton Kloßowski aus Hartowitz wegen Unterschlagung amtlich empfangener Gelder und Urkundenfälschung.

— [Witterung.] Heute haben wir wirkliches Sommerwetter, die Sonne brennt; überall hört man Klagen über zu große Hitze. Die Landwirthe machen ein freundliches Gesicht, den Feldfrüchten kommt das Wetter sehr zu Statten. — Das Gewitter, das Dienstag Abend, bezw. in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch sich in unserer Provinz entladen, hat vielerlei Unglück angerichtet. Der Blitz hat an mehreren Stellen gezündet, Thiere sind getödtet, ein Verlust an Menschenleben ist glücklicherweise nicht zu verzeichnen. — Besonders erwähnenswerth ist folgende Nachricht aus Allenstein: „Nachts herrschte hier ein furchtbarer Orkan mit Gewitter. Der Blitz schlug in ein stark bewohntes Haus nächst der Eisenbahnbrücke und tödtete den Infanteristen Preiß; drei Personen, darunter die Mutter des getödteten Soldaten, wurden durch den Blitz lebensgefährlich verletzt. Das Haus brannte ab.

— [Ueber Wassermangel] klagen die Bewohner des südwestlichen Theils der Altstadt. Es sind dies Klagen, die alljährlich wiederkehren und immer mehr die Nothwendigkeit der Wasserleitung klar legen. Angeregt ist die Frage, ob es sich nicht empfehlen möchte, während der Zeit des Wassermangels im genannten Stadttheile, über deren Ursache ja wiederholt geschrieben ist, die Benutzung der Wasserreservoirs der Gasanstalt dem Publikum freizugeben. Zu hauswirtschaftlichen Zwecken würde das Wasser aus denselben bestimmt verwendet werden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen, darunter ein Handlungsgehilfe, der überführt ist, einem hiesigen Geschäft, in welchem er bedienstet war, wiederholt Gelder unterschlagen zu haben. Bisher ist festgestellt, daß der ungetreue junge Mann 584 Mk. sich widerrechtlich angeeignet hat; das Geld ist in „fröhlicher" Gesellschaft verbraucht.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt langsam, Wasserstand heute Mittag hier 1,98 Mtr. — Aus Warschau meldet das heutige Telegramm, daß das Wasser dort seit gestern um 0,06 Mtr. gewachsen sei.

Kleine Chronik.

* Wegen Ungebühr vor Gericht wurde kürzlich vom Dresdener Schöffengericht der dortige Buchdrucker Hünig zu einem Tage Haft verurtheilt. Die „Frankf. Ztg." berichtet darüber: Er hatte vor dem Schöffengericht erklärt: „Man wird froh sein, wenn vielleicht in 20 Jahren der heutige Patriotismus der Wissenschaft zum Opfer gefallen ist."

* Neue Gewehre. Ein neues Gewehr hat der italienische Waffenarbeiter Vannozzi erfunden, welches in 17 Stücken einfacher, um 10 Lire billiger und um ein halbes Kilogramm leichter als das Mannlichergewehr sein soll. Die damit angestellten Versuche sollen nach einer Meldung des „Herold" glänzend verlaufen sein. — Die Einführung eines neuen Gewehrs von kleinem Kaliber in die russische Armee kündigt der „Kreuzztg." zufolge ein Tagesbefehl an. Die Kugel (mit Nickelumhüllung) durchdringt auf 400 Schritt 27 Zoll dicke Bohlen, ohne platt gedrückt zu werden. Die Waffe wiegt nur 10 Pfund, 2 Pfund weniger als das Berdan-Gewehr.

* Durch die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers des ersten Zuges, der am Donnerstag von Heerenveen in den Niederlanden nach Zwolle fuhr, ist ein großes Unglück verhütet worden, das ein Seitenstück zu dem schrecklichen Ereignisse in der Schweiz gebildet haben würde. Der Lokomotivführer sah, wie der „Köln. Zeitung" aus Amsterdam berichtet wird, noch zu rechter Zeit, daß die Brücke über den Tiongerkanal bei Oudeschoot offen war und es gelang ihm, den Zug zum Stehen zu bringen. Es zeigte sich, daß der Brückenwächter, ein bejahrter Mann, schlief und die Brücke hatte offen stehen lassen, weil er in der letzten Zeit häufig 15 Mal des Nachts aufstehen mußte, um Schiffe durch die Brücke zu lassen. Der Wächter soll der Eisenbahngesellschaft schon früher mitgetheilt haben, daß bei einem so regen Schifffahrtsverkehr der Dienst auf der Brücke von einem Manne nicht versehen werden könne.

* Ein Hinderniß. „Werden Sie denn Herrn Kieweziezakowski heirathen?" — „Gewiß, sobald ich seinen Namen aussprechen kann."

* Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments. Aus der Vulgata übersetzt von Dr. Joseph Franz von Allioli. Illustrirte Volksausgabe mit 45 Vollbildern in Farbendruck, über 1000 anderen Abbildungen und Karten 2c. Verlag von Friedrich Pfeilstücker in Berlin W., Bayreutherstraße 1. Von dieser prachtvollen neuen Ausgabe der Heiligen Schrift sind jetzt 11 Hefte (zu 50 Pf.) erschienen. Möge dieses musterhafte und in gutem Sinn zeitgemäße Werk auch in vielen Häusern unserer Leser Eingang finden! Reiche Belehrung und Förderung des Schriftverständnisses wird es überall verbreiten.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 24. Juni. Finanzminister Miquel hat nach der „Nationalzeitung" gegen die von Maybach empfohlene und vom Landeseisenbahnrath befürwortete Herabsetzung der Eisenbahntarife auf Steinkohlen und Koks aus finanziellen Rücksichten Einspruch erhoben; die Tarifreform unterbleibt daher.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 25. Juni sind eingegangen: Goldmann-Horwitz, an Ordre Danzig 7 Traften 2687 kief. Rundholz, 742 Elsen, 1459 kief. Balken, 1147 kief. Schwellen, 3238 eich. Schwellen, 7028 kief. Sleeper, 150 eich. Stabholz; Lieber von Münz-Biala, an Ordre Danzig 4 Traften 49 eich. Plançons, 210 kief. Rundholz, 571 kief. Balken, 7164 kief. Schwellen, 6633 eich. und 2844 runde eich. Schwellen, 3390 kief. Sleeper; Gelerak von Braff-Krasnostaw, an Verkauf Stettin 3 Traften 726 eich. Plançons, 124 kief. Rundholz, 867 kief. Balken, 6519 kief. Schwellen, 128 eich. und 271 runde eich. Schwellen, 158 kief. Mauerlatten, 993 kief. Sleeper; Kühl vom Berl. Holz-Komtoir-Beczin, an Verkauf Danzig 5 Traften 21 eich. Plançons, 2003 Elsen, 1652 kief. Balken, 13923 kief. Schwellen, 7541 eich. Schwellen; Doherr vom Berl. Holz-Komtoir-Beczin, an Ordre Danzig 5 Traften 2769 Elsen, 1696 kief. Balken, 8960 kief. Schwellen, 4467 eich. Schwellen, 2 eich. Kreuzholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 25. Juni.

Fonds abgeschwächt.

		25.	24.
Russische Banknoten		235,95	236,50
Warschau 8 Tage		235,90	236,20
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		98,75	98,70
Pr. 4% Consols		105,50	105,50
Polnische Pfandbriefe 5%		73,50	73,80
do. Liquid. Pfandbriefe		71,10	71,40
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,00	95,80
Oesterr. Banknoten		174,20	174,05
Diskonto-Comm.-Antheile excl.		180,50	181,00
Weizen:	Juni	232,00	234,50
	Septbr.-Oktbr.	206,70	208,50
	Loco in New-York	1 d $6^4/_{10}$	1 d $8^1/_4$
Roggen:	loco	212,00	215,00
	Juni	211,50	214,00
	Juni-Juli	205,70	207,50
	Septbr.-Oktbr.	192,50	194,50
Rüböl:	Juni	59,10	59,40
	Septbr.-Oktbr.	59,00	59,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	69,20
	do. mit 70 M. do.	49,00	49,20
	Juni-Juli 70er	48,10	48,00
	Sept.-Okt. 70er	46,50	46,50

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	72,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	50,50 „	—,— „	—,— „
Juni	—,— „	—,— „	—,— „
„	50,00 „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 25. Juni 1891.

Wetter: heiß.
Weizen sehr still, lustlos, 123/5 Pfd. bunt 229/31 M., 125/7 Pfd. hell 232/3 M., 128/30 Pfd. hell 234/5 M.
Roggen sehr kleines Geschäft, 114/6 Pfd. 196/7 M., 118/21 Pfd. 200/202 Mk.
Gerste Futterwaare 142—144 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Warschau, 25. Juni. Wasserstand heute 1,78 Meter.

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Guderley** tritt der Verein **Freitag, den 26. d. Mts.**, Nachmittags $4\frac{1}{4}$ Uhr bei **Nicolai** an. **Der Vorstand.**

Die städtische Volksbibliothek

wird **Mittwoch, den 1. Juli**, behufs Bücherrevision **geschlossen.** Alle entliehenen Bücher müssen bis zu dem Tage zurückgegeben und die restirenden Beiträge eingezahlt werden zur Vermeidung der zwangsweisen Einholung.

Die **Wiedereröffnung** derselben findet **Sonntag, den 2. August,** statt.

Das Curatorium.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 26. Juni cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Hofe des Spediteurs **Horst** hierselbst, Baderstraße Nr. 68,

2 starke Arbeitspferde, 1 Halbverdeckwagen, 2 Rollwagen, 4 Kastenwagen, 1 Geldspind, 1 Pianino, 2 Sophas, 1 Cylinderbureau, 1 groß. Ausziehtisch, 3 Kleiderspinde, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Dtzd. Stühle u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Grundstück, beste Lage, Brombg. Vorst. (am Stadtpark,) Anschl. Straßenbahn — Wohnhaus mit 6 Zim. i. Erdgesch. u. 4 Zim. im 1. Stock, sowie Garten, Stallg. u. Wagenremise — alles neu renovirt ist im Ganzen **zu vermiethen** ev. auch zu **verkaufen.** Näheres Gerberstr. 267b. **A. Burczykowski.**

Ein älteres Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft en gros u. en detail, nebst Essigsprit-Fabrik und großer Auffahrt 2c. mit fester Kundschaft, bin ich Willens anderer Unternehmungen halber von sogleich **zu verkaufen.** Zur Uebernahme sind ca. 20,000 Mark erforderlich. — Offerten unter **B. 100** befördert die Expedition dieser Zeitung.

Das Grundstück

Alte Jakobs-Vorstadt Nr. 28 ist **zu verkaufen.** Näheres in der Exped. d. Ztg.

Eine im Betriebe befindliche

gangbare Bäckerei

wird **zu pachten gesucht.** Offerten unter **P. 100** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

---

15 oder auch nur **10,000 Mk., à 5%,** werden zur **pupillarisch sicheren** Stelle eines städt. Grundst. **gesucht.** Adr. v. **Selbstr.** erb. unt. **A. I** in d. Exp. d. Ztg.

Küchenhandtücher, Gesichtshandtücher, sowie Taschentücher

in großer Auswahl, **verkaufe zu Fabrikpreisen.**

A. Böhm,
Brückenstraße 11.

Großer Ausverkauf

in garnirten u. ungarnirten

Stroh- u. Tüllhüten,

in geschmackvoller Ausführung, zu ganz enorm billigen Preisen.

Ludwig Leiser.

Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigung, Gardinen-Wäscherei

auf Neu!

Schwarz auf Glacéhandschuhe
echt in 10 Minuten.

Strickerei für Strümpfe und Tricotagen.

A. Hiller, Schillerstr.

Künstliche Zähne,

Goldfüllungen, schmerzlose Zahn-Operationen u. s. w.

K. Smieszek, Dentist.
Elisabethstraße Nr. 7.

Künstliche Zähne.

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein. **Hohle Zähne,** selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold,** Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne** Schmerzen.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Vorzügl. gutsitzende Corsets

empfiehlt billigst **Ludwig Leiser.**

---

300 Mark demjenigen, der nachzuweisen im Stande ist, daß meine **Hauspantoffeln „nicht“** die haltbarsten und daher billigsten sind.

A. Hiller, Schillerstr.

Ein gutes Billard

mit Zubehör **zu verkaufen.**

M. Kopczynski, Altstädt. Markt.

Sehr schöne, großfrüchtige

Erdbeeren

zu haben im **Botanischen Garten.**

Fritz Ritter, Weinbergsbes., **Kreuznach**

Rheinweine, rein kräftig, v. 25 Ltr. an a Ltr. 50 u. 70 Pf. Roth: 90 Pf. Nachnahme.

Mittagstisch z. bill. Preis. Paulinerstr. 107, p.

Seidenspitz (Race-Hund), stubenrein, zu verkaufen Culmerstr. 319, Hof 1 Tr. l.

---

1 Laden zu vermiethen Coppernikusstraße 234. **Wegner.**

In dem in der **schönsten Lage Thorn's am Kriegerdenkmal** belegenen, aufs **herrschaftlichste eingerichteten Wohnhause** sind nunmehr in der ersten u. zweiten Etage belegene **Wohnungen** von 4—10 Zimmern und Zubehör vom 1. October cr. ab zu vermiethen. Besichtigung nach vorheriger Anmeldung. **Dies auch auf die verschiedenen Anfragen zur Nachricht.**

Chr. Sand.

In meinem neuen Hause Brombg. Vorstadt, Mellinstr. 103, ist die **II. Etage,** besteh. aus 5 gr. Stuben, Badestube, Wasserl., Ausguß u. reichl. Nebenräumen für 1000 Mk. zu vermiethen, mit Pferdeställen, Futterboden, Wagenremise u. Burschengelaß für 1200 Mk. (Telephon im Hause).

G. Plehwe, Maurermst., **Jacobsstr. 318, I.**

Die 3. Etage ist per 1. Oktb. zu verm. **Georg Voss,** Baderstraße.

Herrschaftliche Wohnungen mit Wasserleitung zu vermiethen durch **Chr. Sand,** Brombg. Vorst., Schulstr. 138.

---

2 Stuben, Kabinet u. Küche, 1. Etage, zu vermiethen Culmerstraße 319.

Brückenstraße Nr. 13 ist die II. Etage zu vermiethen, Nr. 44, 1 Tr. hoch zu erfrag.

Die 2. Etage ist v. 1. Octbr. zu verm. **Jacob Siudowski,** Kulmerstr. 335.

Mehrere Wohnungen zu vermiethen **Beyer** in **Kl. Mocker.**

Culmerstraße 333 ist **eine Wohnung** zu vermiethen.

---

1 Wohnung, 2 Zim. mit separ. Eingang u. Küche nebst Zubehör, nach vorn gelegen, zu verm. bei **F. Dopslaff,** Heiligegeiststr. 175.

---

2 Wohnungen zu vermiethen. **B. Meyer,** Passage Nr. 3.

Bäckerstr. 257 II. Etage v. 5 Zim. u. all. Zub. v. sof. od. 1. Oktbr. zu verm. **Hintzer.**

Eine herrschaftliche Wohnung, besteh. aus **fünf** Zimmern, — sämmtlich mit Aussicht auf die Weichsel — und reichlichen Nebenräumen, evtl. mit **Pferdestall,** ist v. 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Paul Engler, Baderstr. 74.

Die Parterre-Wohnung Tuchmacherstraße 186, best. aus 3 Zim., Kab., hell. Küche 2c., v. 1. Oktb. d. J. zu verm. Zu erfr. 2 Trep.

Herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, von 6 Zimmern, Badezimmer u. Zubeh. im neuerbauten Hause Brückenstraße 17.

Altstädt. Markt 151

ist die **erste Etage,** bestehend aus 7 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warm-Wasserleitung, sämmtl. Zubehör, von sofort zu vermieth. Zu erfr. 2 Trp.

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör, zu vermiethen. **R. Uebrick.**

---

1 Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubeh. ist von sofort resp. 1. Oktober zu verm. **Seglerstraße 143.**

Bromb. Vorst. Schulstr. 170 ist d. 2. Et. 6 Zim., Küche usw. v. 1. Okt. ab z. v.

---

1 Wohnung in der 3. Etage, bisher von Herrn Zahlmeister **Rahn** bewohnt, ist zum 1. Oktober zu verm. **Dinter,** Schillerstr. 412.

Die von Herrn Major **Luther** in meinem Hause Jacobs- und Brauerstraßenecke bisher bewohnte **Gelegenheit** ist vom 1. Oktober oder auch früher zu vermiethen.

Robert Tilk.

In meinem neuerbauten Hause sind **mehr. herrschaftl. Wohnungen,** 4 Zim., Küche, Speisekam., Entree, Balkon, mit auch ohne Garten, Pferdestall u. sämmtl. Zubehör, sofort oder 1. Oktober **zu vermieth.** **Carl Stedtke,** Brombg. Vorst., Hof- und Gartenstraßenecke.

Altstädtischer Markt 304

ist **1 Keller,** worin ein Bier-Verlags-Geschäft seit 10 Jahren betrieben wurde, pr. 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Lewin & Littauer.**

Die von Herrn Major Koch bewohnte **1. Etage, Seglerstr. 136,** ist vom 1./10. 91 mit Pferdestall u. Remise, oder auch ohne diese, preiswerth zu vermiethen. Näh. beim Rechtsanwalt **Feilchenfeld.**

Möbl. Zimmer und Kabin. v. 1. Juli zu vermiethen. Strobandstraße 74.

Möbl. Zimmer zu vermiethen Gerechtestr. 106.

Culmerstr. 333 ist ein möbl. Zim. u. Cab. z. v.

Stube, part., möbl. o. unmbl. z. v. Gerstenstr. 134.

Ein bill. **Logis** Heiligegeiststraße 175, II.

Bill. Logis u. Beköst. Tuchmacherstr. 187.

1 Mitbewohner v. sof. gesucht Schillerstr. 410, II.

Fr. möbl. Z. n. vorn bill. z. v. Schillerst. 417.

Möbl. und **unmöbl. Wohnung** zu vermiethen. Bäckerstraße 225.

Möbl. Zimmer nebst Burschengelaß sofort zu haben Brückenstraße Nr. 19.

1 möbl. Zimmer zu verm. Paulinerstr. 107, III.

2 möbl. Vorderzimm. mit a. ohn. Pension Neustädtischer Markt 258.

1 möbl. Vorderzim. m. Beköstig. v. 1. Juli zu vermiethen Neustadt 247, 2 Tr.

Geräum. Parterre-Speicher

billig zu vermiethen. Offerten unt. **P. Sp.** in die Exped. d. Ztg.

Ein Speicherraum, parterre gelegen, zu vermiethen Breitestraße 455.

Ein Speise-Keller mit Bierausschank ist von sofort zu vermiethen.

A. Günther, Kulmerstraße 319.

Schützenhaus Thorn (A. Gelhorn).

Heute Donnerstag 25., Freitag 26. und Sonnabend 27. Juni, Abends 8 Uhr:

Grosse Concerte

der ungarischen Damen-Zigeuner-Capelle im National-Costüm

unter Leitung des Fräuleins **Hegedis Janka.**

Billets à 50 Pfg. sind vorher zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren **Henczynski** und **Fenske.** An der Kasse **60 Pfg.**

Alles Nähere die Tageszettel.

Pferdebahnwagen stehen bis zum Schluß der Concerte zu gefälliger Benutzung bereit.

Montag, d. 6. Juli 1891, Abends 7 Uhr:

Geistliches Concert

in der altstädt. evang. Kirche,

gegeben von der Concert - Vereinigung der Mitglieder

des Königl. Dom-Chors zu Berlin.

Eintrittskarten à 1,50, für Schülerinnen u. Schüler à 75 Pfg. sind zu haben in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

S. Grollmann, Juwelier,

Neustadt 87, Neustadt 87,

empfiehlt sein überaus **reich assortirtes Lager** in

Gold, Silber, Juwelen, Uhren, Granaten u. Korallenwaaren

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen. Selbstgearbeitete massive **goldene**

Uhrketten und Ringe

zu Fabrikpreisen.

Neuarbeiten und Reparaturen werden wie bekannt **sauber** und **billig** ausgeführt.

Preisgekrönt mit der **goldenen Medaille.**

Rademanns Kindermehl.

Unerreicht an Nährwerth und Leichtverdaulichkeit.

Für Säuglinge

als die beste und zuträglichste Nahrung von Aerzten, Hebeammen und Müttern empfohlen.

Preis pro Büchse Mk. 1,20.

Erhältlich in allen **Apotheken** und den meisten **Droguenhandlungen,** in **Thorn** bei **Ernst Schenck,** Raths-Apotheke, u. **J. G. Adolph.**

Die Getreidetheuerung

und ihr Verhältniß zur Zollgesetzgebung wird fortlaufend aufs Eingehendste besprochen in der

Freisinnigen Zeitung.

Man abonnirt für das dritte Quartal (Juli-September) für nur

3,60 Mark

bei allen Postanstalten.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung an die Expedition, **Berlin SW.,** Zimmerstraße 8, die noch im Juni erscheinenden Nummern der „Freisinnigen Zeitung“ sowie den Anfang des laufenden Romans gratis zugesandt.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- und Drog.-Hdlg. 1/1 und 1/2 Pfd. engl. à 60 und 30 Pfg.

Zum Quartalsschluss

empfiehlt sich zur **Anfertigung** von

Rechnungs-Schema's,

mit Firmendruck etc., bei sauberer und korrekter Ausführung die

Buch- und Accidenz-Druckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt **Darlehne** auf

ländlichen und städtischen Grundbesitz

zur 1. Stelle und auch **hinter der Landschaft.** Anträge nimmt entgegen der

General-Agent Julian Reichstein,
Posen, St. Martinstraße 62, I.

Leichter Nebenverdienst wird **tüchtigen** Personen angeboten. Offerten **sub A. 14706** zu richten **ADOLF STEINER,** Annoncen - Expedition, **HAMBURG.**

Benzolinar ist das Beste aller Fleckenreinigungsmittel.

Benzolinar gesetzlich geschützt, ist wirklich großartig gegen Flecken in den difficilsten Stoffen und Farben, zum Waschen von werthvollen Tüchern, Schlipsen, Sammet, Seide, Aufschlägen von Uniformen, reinigt Gold, Elfenbein 2c.

Benzolinar ist unentbehrlich für jeden Haushalt.

Benzolinar führen die **meisten Drogenhandlungen 2c. zu 1 Mark** die **Originalflasche.**

Chem. Fabrik Wilhelm Roloff, Leipzig.

Liederkranz.

Sonntag, d. 28. Juni 1891:

Ausflug nach Ottlotschin

mit Sonderzug Nachmittag 2 Uhr.

Handwerker-Verein.

Sonntag, d. 12. Juli:

Fahrt nach Ottlotschin.

Anmeldungen behufs Extrazuges bis zum **9. Juli** bei **F. Menzel.**

Der Vorstand.

Tanz-Unterricht!

Den hochgeehrten Familien in **Stewken** und der Umgegend zur geneigten Kenntnißnahme, daß ich am Sonnabend, den 27. d. Mts., Abends 8 Uhr im Saale des Herrn **Meyer** Unterricht in Tanz- und Anstands-Lectionen für Erwachsene und Kinder eröffnen werde. Der Kursus dauert 24—30 Abende. Anmeldungen nehme ich in der Behausung des Herrn **Meyer** bereitwilligst entgegen. Das Nähere dann persönlich.

Hochachtungsvoll ergebenst

Stewken, im Juni 1891.

F. Bode, Balletmeister.

Die **permanente**

Musterausstellung

unserer Fabrikate in **Spielwaaren** jeglicher Art, **Steinbaukasten, Metallophons, Puppenmöbeln** vom geringsten zum feinsten Genre 2c. 2c., befindlich zu

Breslau, Carlstr. 26, im Hofe,

bei Herrn **H. Klemperer,**

halten wir allen Interessenten zum Besuche angelegentlichst empfohlen.

Eppendorfer Industrie-Gesellschaft,
vorm. **Koenig & Rebentisch,**
Eppendorf in Sachsen.

Glycerin-Schwefelmilchseife

Jährlicher Absatz 60000 St. aus der königlich bairischen Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt; zur Erlangung eines schönen, sammetartigen weißen Teints; auch vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, zu 35 Pf. in der Droguerie der Herren **Anders & Co.** in **Thorn.**

Sehr wichtig

ist es, wenn die sorgende Mutter weiß, ob und welches Hausmittel bei plötzlichem Unwohlsein der Kinder oder Erwachsener mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden kann; denn sehr oft wird durch schnelles Eingreifen bei Erkältungen usw. einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat“ gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe eiligst von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt einfach eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Tüchtige Platzvertreter,

womöglich technisch gebildet,

gesucht gegen hohe Provision.

Fabrik für **Electrotechnik und Maschinenbau, Bamberg.**

Hochfeine Tafellinsen

offerirt billigst **A. Cohn.**

Ein verheir. Förster,

30 Jahre alt, erfahr., mit guten Zeugnissen, **sucht** vom 1. Oktober d. J. ab **anderweites Unterkommen.** Näh. in der Exp. d. Kreis- u. Anzeigenblatts in **Osterode Ostpr.**

---

1 verheir. erfahr. Forstmann,

30 Jahre alt, gestützt auf gute Zeugnisse, **sucht** vom 1. Oktbr. cr. **anderweites Unterkommen** in einer Privat- od. Communalforst. Näheres in der Exped. des Kreis- u. Anzeigenblatts in **Osterode Ostpr.**

Steinschläger u. Erdarbeiter

finden gegen hohen Lohn Arbeit bei der Herstellung der Steinbahn der Chaussee von Falkenburg in Pommern nach Altwuhrow.

Anmeldungen bei dem Bau - Aufseher **Pauten in Falkenburg in Pommern.**

Deckers, Bauunternehmer.

Kutscher, tüchtig und nüchtern, **gesucht** zum 1. Juli d. J. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Ein Laufbursche

bei **gutem** Gehalt gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Hochfeine Matjesheringe

offerirt billigst **A. Cohn,** Schillerstr. 446.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 8 Uhr.

Hierzu eine Beilage.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer in Thorn.)